

Angelika Böckelmann

Küsse von Lametta

Ein Weihnachtsspiel

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinformation

Weihnachten ist für alle da und muß nicht nur im engsten Familienkreis gefeiert werden. Auch in diesem Stück verlegt die Autorin die Weihnachtsbescherung an einen ungewöhnlichen Ort. In der Eingangshalle eines Bahnhofs ist der 12jährige Till mit seiner ersten Freundin verabredet. Seine altklugen Schwestern spionieren ihm heimlich nach, aber sie sind nicht die einzigen, die die Idylle zunächst stören. "Dosenminna" und "Opa D-Zug" zum Beispiel, Gestalten, die man vor allem an Bahnhöfen trifft, begegnet Till nicht ohne Vorurteile. Aber sie haben das Herz am rechten Fleck, wie sich bald herausstellt. Schließlich feiern alle zusammen eine unvorhergesehene, freudige Weihnachtsbescherung.

Spieltyp: Lustiges Weihnachtsstück
Spielanlaß: Weihnachtsfeiern in Schulen, Vereinen, Gemeinden und Jugendgruppen
Spielraum: Einfache Guckkastenbühne genügt
Darsteller: 4m 5w
Spieldauer: Ca. 45 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 10 Textbüchern

Es spielen:

TILL, genannt Männlein, 12 Jahre
LAURA, 16 Jahre
CARINA, 15 Jahre
LAMETTA, 12 Jahre

ZEITUNGSJUNGE, 15 Jahre
BLUMENVERKÄUFERIN
OPA D-ZUG
DOSENMINNA
WEIHNACHTSMANN

1. Szene

(Ein Jugendzimmer: In der Mitte der hinteren Wand, frontal zum Publikum, ist die Tür. Vorne links auf der Bühne befindet sich ein kleiner Tisch mit Farbtuben, Pinseln und einem Baumwoll-Lappen. Daneben steht eine Staffelei mit einer Leinwand darauf. Das Publikum sieht die Staffelei von der Seite. Laura malt mit großartigen Handbewegungen. Sie trägt einen Schlapphut. In der rechten Hand hält sie einen langen Pinsel, in der linken einen altmodischen, schwarzen Topfdeckel, dessen Innenseite ihr als Palette dient und viele bunte Farbkleckse aufweist. Laura peilt mit dem rechten Daumen ihren Bruder Till an. Dabei legt sie den Pinsel nicht aus der Hand. Till hockt auf dem Boden, mitten auf der Bühne. Er hat ein weißes Gewand an und trägt Pappflügel auf dem Rücken. Diese sind am Rand mit vielen Federn beklebt. Till hat die Hände gefaltet und lächelt engelhaft. Rechts im Zimmer steht ein Schreibtisch. Das Publikum sieht ihn von der Seite. Dort sitzt Carina und tippt mit zwei Fingern auf einer Schreibmaschine herum. Neben ihr liegen viele leere Bogen Papier, auf dem Boden liegt zerknülltes Papier. Manchmal hält Carina inne, um nachzudenken)

CARINA:

Sag mal, Laura, was reimt sich auf "Weihnachtszeit"?

TILL:

(zählt an den Fingern mit)

Minikleid, Strafarbeit, hundsgescheit...

LAURA:

(malt weiter, während sie belehrend sagt)

Das heißt nicht hundsgescheit. Es heißt hundsgemein!

TILL:

Mensch Laura, du musst auch immer alles besser wissen.

LAURA:

(überheblich)

Ich bin nun mal älter und klüger als du, Männlein. Lächle gefälligst und falte schön deine Händchen.

TILL:

(guckt zu Carina hinüber)

Ich weiß noch 'n Reim für dich, Carina: Sauberkeit.

(setzt wieder sein übertriebenes Lächeln auf und faltet die Hände)

CARINA:

Ach, du bist doof, Männlein. Deine Reime passen doch nicht zu Weihnachten!

TILL:

Wieso denn nicht? Reim ist Reim. Und ich kann gut reimen.

LAURA:

Du sollst lächeln!

(peilt ihn wieder an, malt weiter)

CARINA:

Deine Wörter haben keine Atmosphäre, keine Stimmung. Verstehst du, Männlein?

TILL:
(schüttelt den Kopf)

Nee.
(lächelt wieder. Das Lächeln wird allmählich zu einem Grinsen)

CARINA:
Na, in einem Liebesgedicht kannst du doch auch keine Wörter schreiben, wie z.B. ...
(sucht nach einem Wort)
... z.B. Rasenmäher!

TILL:
Klar kann ich. Warte mal. Äh...
(steht auf, räuspert sich, zieht sein Gewand glatt und spricht voller Ernst)

Ich komm dem schönen Mädchen näher mit unserm neuen Rrrrrrasenmäher.
(guckt Carina stolz an)

Gutes Liebesgedicht, ne?

LAURA:
(guckt hoch, schüttelt den Kopf)
Du bist ein Hohlkopf, Männlein. Hast vom Gedichteschreiben keinen blassen Schimmer. Und von der Liebe auch nicht. Bist viel zu klein dazu. Und jetzt setz dich wieder!

CARINA:
Mein Gedicht für Mama und Papa wird nie fertig, wenn ich dauernd abgelenkt werde.

LAURA:
(geht zu Till, drückt ihn auf den Boden runter)
Hampel hier nicht so rum! Du sollst mir doch Modell sitzen. Ich will ein schönes Weihnachtsbild für Mama und Papa malen. Unser Männlein als Engel. Ich male noch einen Heiligenschein dazu. Auch wenn du keinen hast.

TILL:
Klar hab ich einen Heiligenschein, denn ich bin der bravste, freundlichste, hilfsbereiteste und ehrlichste Junge in der ganzen Siedlung. Und der schönste bin ich auch. Eben ein richtiger Engel. Aber so eingebilddete Schwestern wie ihr können meinen Heiligenschein natürlich nicht sehen.

(Während er seine Vorzüge aufzählt, nimmt Laura den Baumwoll-Lappen und schüttelt ihn aus. Der Lappen

muss mit Mehl präpariert sein, damit es auf der Bühne tüchtig staubt. Carina hustet. Till faltet die Hände, grinst)

LAURA:
Bescheiden bist du aber nicht gerade, Männlein. Und damit du's weißt: Engel dürfen ihren großen Schwestern keine Widerworte geben.

CARINA:
Jetzt weiß ich einen Reim: Friedlichkeit. Das passt gut zur Weihnachtsstimmung.
(tippt das Wort)

LAURA:
(malend)
Sag mal, Männlein, mein Engel, wen hast du denn bei deiner Reimerei mit dem schönen Mädchen gemeint?

TILL:
(lacht verschmitzt)
Das willst du wohl gerne wissen, was?

CARINA:
(hört auf zu tippen, fragt erstaunt)
Hast du etwa eine Freundin?

TILL:
Sag ich nicht.

LAURA:
(stellt sich links neben ihn, zieht ihn am Ohr)
Sag es. Aber sofort!

TILL:
(ernst)
Nein. Engel können schweigen.

LAURA:
(malt ihm mit dem Pinsel einen weißen Fleck auf die Nase)
Männlein, du bist noch zu jung zum Verliebtsein.

CARINA:
Gerade mal zwölf.

TILL:
Wieso soll ich nicht verliebt sein, wenn sie doch nett ist!

LAURA:
(verächtlich)
Unser Männlein ist eben erst aus den Pampers geschlüpft und interessiert sich schon für Mädchen.

TILL:
Das tu ich schon seit Jahren. Denkt ihr, ich warte, bis ich so alt und hässlich bin wie ihr?

CARINA:
(springt auf, stellt sich rechts neben Till, schüttelt ihn)
Du frecher kleiner Knöterich. Wir sind nicht alt und auch nicht hässlich.

TILL:
Aber schrecklich neidisch, was? Ihr könnt ruhig eure Zeit an der Staffelei und an der Schreibmaschine verplempern. Ich bin lieber mit meiner Weihnachtsbraut zusammen.

LAURA:
Weihnachtsbraut! Hast die auch 'n richtigen Namen?
(Till schüttelt stumm den Kopf, faltet die Hände und guckt böse. Laura geht zu ihrer Staffelei zurück)
Kleine Brüder! Die sind völlig überflüssig. Am besten wär's, wenn's nur ältere Brüder gäb'.

TILL:
Bin kein Männlein. Hör endlich auf, mich so zu nennen. Ich heiße Till. Till, der weiß, was er will!

LAURA:
(zu Carina)
Unser großer Familiendichter wird aufsässig.

CARINA:
(setzt sich seufzend an ihre Schreibmaschine, guckt ihre Schwester an und spottet)
Das liegt an der Liebe, das Aufsässigsein. Unser Männlein als Weiberheld. Kannst du dir das vorstellen?

TILL:
(haut zornig mit beiden Händen auf den Boden)
Hört endlich auf zu lästern, ihr Giftziegen.

LAURA:
(droht mit dem Pinsel)
Sitz endlich still!

TILL:

(reißt sich die Flügel vom Rücken, knallt sie vor sich auf den Boden)

Jetzt reicht's mir aber. Ich soll mich beschimpfen lassen und auch noch still halten. Nee.

(zupft eine Feder von den Flügeln, steckt sie wie einen Bleistift hinter sein Ohr)

Sie liebt mich.

(zupft noch eine Feder ab, pustet sie weg)

Sie liebt mich nicht.

(zupft, legt die Feder vor sich auf den Boden)

Sie liebt mich.

LAURA:

(quetscht etwas gelbe Farbe aus einer Tube auf den Topfdeckel)

Ich verstehe das nicht. Männlein und 'ne Freundin! Dabei sieht er nicht mal gut aus. Jedenfalls nicht, wenn er sauer ist.

TILL:

(zupft eine Feder ab, wirft sie hinter sich)

Sie liebt mich nicht.

CARINA:

(dreht das Blatt Papier aus der Schreibmaschine)

Ach, der hat uns doch bloß 'n kleinen Teddybären aufgebunden mit seiner Freundin.

TILL:

(zupft, wirft die Feder hoch und fängt sie mit seinem Gewand auf)

Sie liebt mich.

LAURA:

(malt einzelne Tupfer auf die Leinwand)

Glaub ich nicht. Bisher hat sich unser kleiner Bruder noch nie beschwert, wenn wir ihn Männlein genannt haben. Und jetzt will er das auf einmal nicht mehr.

TILL:

(zupft jetzt schneller, wirft die Federn achtlos fort)

Sie liebt mich nicht. Sie liebt mich.

CARINA:

(rollt das Papier zusammen, wickelt ein rotes Band darum, knotet es zur Schleife)

Er wird eben langsam erwachsen.

TILL:

(zupft)

Sie liebt mich nicht.

LAURA:

(legt den Pinsel und die Palette auf den Tisch, betrachtet ihr Bild)

Der bringt alles fertig.

TILL:

(hört auf zu zupfen. Er holt Lauras Pinsel und die Palette vom Tisch. Laura beachtet ihn zunächst nicht. Till nimmt ein Blatt Papier von Carinas Schreibtisch. Dann kniet er sich auf den Boden und beginnt, ziemlich schnell ein Bild zu malen. Dabei bekommt auch sein Gesicht ein paar bunte Striche ab. Während er malt, spricht er)

Klar bin ich erwachsen. Viel erwachsener als ihr beide. Ich muss mich nämlich schon rasieren und ihr noch nicht. Ich kann auch viel weiter spucken als ihr. Schlauer bin ich sowieso. Ich kann besser reimen und besser Vokabeln behalten als ihr. Ich esse sieben Stück Christstollen hintereinander, und mir wird trotzdem nie schlecht. Und beim Rauchen brauch ich nicht zu husten, so wie ihr immer.

LAURA:

Was, rauchen tust du auch schon?

TILL:

Hab's mir schon wieder abgewöhnt. Mein enormer Verstand hat mir gesagt, dass Rauchen schädlich ist. So erwachsen bin ich! Und schneller malen als du kann ich auch.

(hält Laura sein Bild hin)

Da! Fertig.

LAURA:

(rümpft die Nase)

Das ist doch bloß Schmiererei. Ölfarbenverschwendung!

CARINA:

Was hast du denn da gemalt, Männlein?

TILL:

(hält das Bild so, dass sowohl Carina als auch das Publikum es sehen kann)

Euch natürlich. Es ist ein Wunschbild und heißt "Zwei Schnepfen in der Mikrowelle". Das hier sind die Schnepfen und das sind die Wellen.

(zeigt die Stellen auf seinem Bild, kriegt dabei verschmierte Fingerspitzen. Er wischt sich die Hände an den Wangen ab)

CARINA:

Papierverschwendung.

TILL:

Ihr seid eben dumm. Ihr könnt nie lustig sein. Immer nur meckern und kleine Erwachsene beleidigen.

(bei den letzten Worten tut er so, als wollte er weinen)

LAURA:

Gar nicht wahr, du Mini-Riese.

TILL:

(zieht geräuschvoll die Nase hoch)

CARINA:

Wir können auch nett sein.

TILL:

(wischt sich mit dem Ärmel über Augen und Nase)

LAURA:

Du darfst dir auch was zu Weihnachten wünschen.

(nimmt ihm die Palette und den Pinsel weg)

Nur nicht meine Malsachen.

TILL:

Dann wünsch ich mir von euch, dass ihr zu Weihnachten nur nett zu mir seid. Und...

(denkt nach)

... dass ihr mich nie wieder Männlein nennt.

LAURA:

Was, die ganzen Feiertage lang sollen wir noch netter sein als sonst?

CARINA:

Das wird mir zu anstrengend.

(macht ein erschöpftes Gesicht. Sie nimmt einige der Papierbögen und fächelt sich damit Luft zu)

TILL:

Ich wusste es ja. Typisch Weiber. Erst versprechen sie einem was, und dann halten sie es nicht. Gut, dass meine Freundin nicht so ist wie ihr.

(nimmt wieder die Flügel auf. Diesmal rupft er die Federn büschelweise ab und wirft sie mit Schwung über sich)

Sie liebt mich. Sie liebt mich nicht. Sie liebt mich. Sie liebt mich nicht...

(Laura und Carina halten sich die Ohren zu und gucken einander an)

LAURA:

O.k.! Wir nennen dich nicht mehr Männlein. Aber jetzt hör endlich mit dem Blödsinn auf, Herr Holle!

TILL:

(zupft weiter, flüstert dabei aber nur noch)

Sie liebt mich. Sie liebt mich nicht.

CARINA:

(steht auf, haut Till mit der Papierrolle auf den Kopf)

Mensch, stell die Platte ab, du Angeber!

TILL:

(zupft die letzte, besonders große Feder vom Flügel, hebt sie triumphierend hoch, ruft laut und vergnügt)

Sie lieeeeeeeebt mich!

(steht auf und zieht sich das Engelsingewand über den Kopf. Darunter trägt er schmutzige Schuhe, ausgefranste Jeans und einen bunten Pullover. Die Hosentaschen sind ziemlich vollgestopft. Er steckt sich die Feder senkrecht ins Haar. Dann hält er Laura eine Handfläche hin)

Macht zwei Mark für eine Stunde Stillsitzen. Hast du mir versprochen.

LAURA:

(seufzt, nimmt ein Geldstück aus ihrer Tasche)

Du machst mich noch arm.

TILL:

(steckt das Geld ein)

Kannst ja nächstens schneller malen, dann wird's billiger.

(zieht einen kleinen Ball aus der linken Tasche und lässt ihn auf den Boden auflicken)

Hab heute noch nicht meine Armmuskeln trainiert.

(hält Carina seinen Bizeps hin)

Willst du mal fühlen, wie stark ich schon bin?

CARINA:

(betastet seinen Oberarm)

Quatsch mit Pudding!

LAURA:

Eingebildeter Dreikäsehoch.

TILL:

(stopft den Ball wieder in die linke Hosentasche, zieht eine Krawatte aus der rechten Tasche. Die Krawatte ist so vorbereitet, dass er sie nur über den Kopf zu ziehen braucht)

Ist immer noch besser als Käsefüße.

(zieht die Krawatte fest)

LAURA:

(spricht einschmeichelnd, während sie an seiner Krawatte zupft)

Wie heißt denn nun deine kleine Freundin?

TILL:

(haut Laura auf die Finger, spricht sehr ernst)

Lametta.

LAURA:

Wie?

TILL:

La-met-ta!

CARINA:

(kichert)

Die Arme! Heißt die nur zu Weihnachten so oder das ganze Jahr?

TILL:

Hört bloß auf zu lästern. Sie heißt immer so. Und sie ist sehr schön.

(stellt den linken Schuh auf das Tischchen, nimmt den Baumwoll-Lappen und putzt damit über den Schuh. Das wiederholt er mit dem rechten Schuh)

Fast noch schöner als ich.

LAURA:

(zu Carina)

Guck dir bloß diesen Casanova an!

TILL:

(stellt sich gerade hin und spricht beinahe väterlich)

Macht's gut, Mädels. Ich hau jetzt ab zum Bahnhof. Hab mich da mit meiner Weihnachtsbraut am Blumenstand verabredet.

(reckt sich, um größer zu wirken. Dabei zieht er noch einmal geräuschvoll die Nase hoch. Mit einer zackigen Kehrtwendung dreht er sich zur Tür. Dann geht er mit schweren Schritten und hochgezogenen Schultern hinaus)

LAURA:

(stauend)

Hast du das gesehen!

CARINA:

(schüttelt den Kopf)

Hab ich. Aber ich glaub's trotzdem nicht.

LAURA:

(reißt sich den Hut vom Kopf, stülpt ihn auf die Spitze der Staffelei)

"Kleiner Bruder" auf dem Kriegspfad! Weißt du was, wir gehen ihm nach. Diese Weihnachtsbraut gucken wir uns mal an.

CARINA:

Au ja. Vielleicht hat die ja zwei nette Brüder.

(Die Schwestern verlassen eilig die Bühne)

2. Szene

(Die Eingangshalle eines Bahnhofs: In der Mitte der hinteren Wand, frontal zum Publikum, befindet sich ein Durchgang zu den Bahnsteigen. [evtl. ein Schild über den Durchgang hängen mit dem Text: Zu den Bahnsteigen 1-18] Rechts neben dem Durchgang sind ein Mülleimer und zwei Hocker aufgestellt. Darüber hängt eine [gemalte] Uhr, die elf Uhr anzeigt. An der linken Seitenwand steht ein Tisch mit Zeitungstapeln. Der Zeitungsjunge legt einen Stapel auf seinen Stuhl, um größer zu wirken. Er setzt sich darauf und beginnt, die Zeitung zu lesen. Er legt sein linkes Bein auf den Tisch. An der rechten Seitenwand kann ein Plakat mit den Abfahrtszeiten der Züge hängen. Das Bühnenbild hört aber nicht mit der rechten und linken Seitenwand auf, sondern setzt sich an beiden Bühnenseiten um die Ecken nach rechts und links fort. Vor der rechten vorderen

Wand befindet sich ein Blumenstand. Darauf steht folgendes: eine Geldkassette, einige Blumentöpfe oder Weihnachtsgestecke, Eimer und Vasen. Die Gefäße können mit künstlichen Blumen gefüllt sein. In einer Vase muss eine rote Rose stecken. Hinter dem Tisch steht eine Frau, die ihre Blumen ordnet. Sie trägt einen Kittel. Vor der linken vorderen Wand steht eine Bank, daneben ein ungeschmückter Tannenbaum. Um die Bahnhofsatmosphäre zu verstärken, können einige Geräusche eingeblendet werden)

ZEITUNGSJUNGE:

(knüllt wütend die Zeitung zusammen, schimpft)

In der "Morgenpost" stehen wieder nur schlechte Neuigkeiten. Das Kaugummi wird immer teurer, die Ferien werden immer kürzer, und Borussia hat 5:0 verloren. Für solche Nachrichten sollen die Leute auch noch bezahlen. Kein Wunder, dass ich auf meinen Zeitungen sitzenbleibe.

(- Borussia evtl. durch eine andere Fußballmannschaft ersetzen. - Zeitungsjunge steht auf und versucht, die zerknüllte Zeitung quer über die Bühne in den Mülleimer zu werfen. In den folgenden Minuten wirft er noch mehr zerknülltes Papier in den Mülleimer)

BLUMENVERKÄUFERIN:

(zupft verwelkte Blätter von den Pflanzen)

Lass mal den Kopf nicht hängen, Junge. Am 24. Dezember haben es alle Leute eilig. Die müssen Plätzchen backen und die letzten Geschenke kaufen. Zum Zeitungslesen haben die keine Zeit.

OPA D-ZUG:

(schlurft durch den Mittelgang. Er ist ziemlich schäbig gekleidet, trägt abgelaufene Schuhe, eine viel zu weite Hose und einen langen Sommermantel. Auf dem Kopf hat er eine rote Wollmütze. Er zieht einen Kinderwagen hinter sich her. Darauf liegt altes Zeug: ein Paar rote Gummistiefel, ein Paar Inliner, ein Wasserkessel, eine Fußbank, ein Kopfkissen und ein Regenschirm. An den acht Ecken des Schirms hängen an kurzen Fäden Messingglöckchen. Opa D-Zug bleibt mitten auf der Bühne stehen, guckt sich um und sagt laut)

Tag!

ZEITUNGSJUNGE:

(starrt ihn an)

Dich hab ich hier ja noch nie gesehen. Bist du 'n richtiger Penner?

OPA D-ZUG:

(voller Würde)

Ich bin ein alter Mann mit Hühneraugen und Rheuma. Ich hab 'n Herz und 'n Verstand, im Gegensatz zu dir, Jüngelchen. Du bist wohl nicht gut drauf heute, was?

ZEITUNGSJUNGE:

(mürrisch)

Nee. Ist doch echt öde hier. Nix zu trinken, nix zu essen. Bloß Stress. Man sollte das ganze Leben verschlafen, dann wär's nicht so traurig.

OPA D-ZUG:

(geht auf den Zeitungsjungen zu. Dabei zieht er seinen Wagen hinter sich her)

Armes Kerlchen. Hast zu oft Dornröschen gelesen. Scheinst eine richtige Schnarchnase zu sein.

(nimmt den rechten Gummistiefel aus seinem Wagen und hält ihn dem Zeitungsjungen hin)

Greif da mal rein!

ZEITUNGSJUNGE:

(zeigt ihm "doof")

Warum soll ich in deinen ollen Stinkstiefel packen, ha? *(Opa D-Zug hält ihm den Stiefel noch näher hin. Der Zeitungsjunge greift mit der rechten Hand hinein. Er stutzt. Dann holt er eine Coladose aus dem Stiefel)*

Ist ja 'n echter Wundertütenstiefel. Was 'n da noch drin? *(greift mit der linken Hand in den Stiefel, holt eine Papiertüte mit einem Hamburger hervor. Betrachtet verdattert die Dose und den Hamburger)*

Das gibt's doch gar nicht! 'n kühle Cola und 'n warmer Hamburger. Echt Wahnsinn. Danke, Opa. *(Zeitungsjunge beginnt zu essen und zu trinken)*

OPA D-ZUG:

Ich mag so 'n Zeug nicht. Ich ess lieber 'n anständiges Butterbrot mit Leberwurst drauf.

(seinen Wagen hinter sich herziehend, geht er zur rechten Seite der Bühne. Er holt die zerknüllte Zeitung aus dem Mülleimer heraus und streicht sie glatt. Dann setzt er sich auf den rechten Hocker. Er stellt die Fußbank vor sich hin, legt die Füße darauf und stopft sich das Kissen hinter den Rücken. Dann vertieft er sich in die Zeitung)

TILL:

(kommt inzwischen von links auf den Blumenstand zu. Er hat noch immer ein verschmiertes Gesicht und ist genauso gekleidet wie eben. Kritisch betrachtet er die Blumen. Er legt sein Zweimarkstück auf den Tisch und sagt zur Blumenverkäuferin)

Geben Sie mir eine rote Rose.

BLUMENVERKÄUFERIN:

(übertrieben freundlich)

Die ist wohl für deine kleine Spielkameradin, mein Bübchen. *(gibt ihm die Rose, nimmt das Geld und legt es in ihre Geldkassette)*

TILL:

(patzig)

Nee, für meine Braut. Hab mich hier mit ihr verabredet. *(bleibt wartend vor dem Stand stehen und guckt auf seine Armbanduhr. Laura und Carina schleichen von links auf die vordere Bank zu und setzen sich. Der Tannenbaum schützt sie davor, von Till entdeckt zu werden. Die Schwestern beobachten ihn in den folgenden Minuten genau. Ab und zu flüstern sie sich etwas zu. Till geht unruhig auf und ab)*

BLUMENVERKÄUFERIN:

Vielleicht kommt deine kleine Freundin gar nicht. Die Rose kannst du dann aber nicht umtauschen.

TILL:

Klappe. Klar kommt sie.

(blickt suchend nach rechts, denn er vermutet, dass Lametta aus dieser Richtung kommen wird. Die Blumenverkäuferin putzt ihren Stand)

LAMETTA:

(betritt, von Till unbemerkt, die Bühne durch den mittleren Gang. Ihr Haar ist mit vielen Streifen aus Alufolie dekoriert. Sie trägt ein Kleid, Söckchen und Lackschuhe und sieht ziemlich brav aus. Das ist sie aber gar nicht. Sie schießt eine leere Coladose vor sich her. Vor dem Zeitungsstand bleibt sie stehen und gibt der Dose einen letzten Tritt, so dass sie unter den Tisch rollt)

Tor!

ZEITUNGSJUNGE:

(kauend)

Nee. Das war kein Tor. Wenn der Torwart gerade 'n Hamburger verdrückt, wird nicht Fußball gespielt.

OPA D-ZUG:

(guckt hoch)

Was machst du denn für 'n Krach, Kleine.

LAMETTA:

(guckt ihn interessiert an und setzt sich neben ihn)

Find ich lustig, Krach machen.

(schaukelt den Kinderwagen)

Wo haste denn den Wagen her? War da mal 'n richtiges Baby drin?

OPA D-ZUG:

Kann schon sein. Ist jetzt mein Möbelwagen.

LAMETTA:

(nimmt den Schirm. Sie schüttelt ihn und legt ihn vor sich auf den Boden)

Ein musikalischer Regenschirm.

(nimmt auch die Inliner aus dem Wagen)

Inliner? Wozu brauchst du die denn?

OPA D-ZUG:

Die schnall ich mir immer an, wenn ich's besonders eilig hab. Zu Weihnachten bin ich dauernd unterwegs.

LAMETTA:

Hast du so viele Enkel, dass du "Opa auf Rädern" spielen musst?

OPA D-ZUG:

So ähnlich.

LAMETTA:

(räumt die restlichen Sachen aus dem Wagen)

'n Wasserkessel und 'n Paar alte Stiefel. Mehr Sachen hast du nicht?

OPA D-ZUG:

Nee. Mehr brauch ich nicht.

(zieht ein in Papier gewickeltes Butterbrot aus dem linken Stiefel hervor. Er isst das Brot sehr langsam)

'n Tässchen Kaffee hätt ich jetzt gern, aber meine

Thermoskanne ist mir gestern hingefallen. Zack, kaputt.

(kaut)

LAMETTA:

(guckt neugierig in den linken Stiefel)

Ist noch mehr in dem Stiefel drin?

(greift tief hinein, zieht einen kleinen Spiegel heraus und betrachtet sich darin)

Der ist aber schön. So einen Spiegel hab ich mir immer gewünscht.

OPA D-ZUG:

Kannst ihn behalten.

LAMETTA:

(erstaunt)

Dankeschön, Herr...

(guckt ihn fragend an)

OPA D-ZUG:

Bin kein Herr! Bin Opa D-Zug. Und wie heißt du?

LAMETTA:

Lametta. Weil ich am 25. Dezember geboren bin. Leider.

Dabei würde ich viel lieber Natascha heißen und im Sommer Geburtstag haben.

(betrachtet sich im Spiegel, ruft laut)

Spieglein, Spieglein in meiner Hand,

wer ist am schönsten und hat am meisten Verstand?

TILL und LAMETTA:

(rufen beide gleichzeitig)

Ich!

(Beide sind erschrocken, die Stimme des anderen zu hören. Lametta lässt den Spiegel sinken)

TILL:

(guckt um die Ecke. Er macht ein paar Schritte auf

Lametta zu, steckt die Rose in seine Hosentasche, stemmt die Hände in die Seiten und schimpft)

Seit einer halben Stunde warte ich auf dich, Lametta. Und du sitzt hier rum. Wir hatten uns am Blumenstand verabredet und nicht bei diesem alten Knacker.

OPA D-ZUG:

Werd nicht frech. Und außerdem hast du nur sechseinhalb Minuten gewartet!

BLUMENVERKÄUFERIN:

(nimmt eine ihrer künstlichen Blumen und geht zu dem Tannenbaum hinüber)

Fünfeinhalb.

(stellt sich auf die Bank und wickelt die Blume mit Draht um die Spitze des Baumes)

LAMETTA:

(betrachtet Till kritisch)

Hör auf zu schimpfen, Till. Opa D-Zug ist sehr nett. Er hat mir einen Spiegel geschenkt, und er ist nicht halb so beknackt angezogen wie du. Du siehst aus wie ein Krawattenmonster!

(steht auf, rupft ihm die Federn aus dem Haar)

Sag mal, bist du in der Mauser? Und wann hast du dich das letzte Mal gewaschen?

(hält ihm den Spiegel vors Gesicht)

Guck bloß mal, wie du aussiehst!

TILL:

(zerrt ein Taschentuch aus seiner Hosentasche, grapscht nach Lamettas Spiegel und wischt sich ein paarmal über sein Gesicht. Öfft Lamettas helle Stimme nach)

Wann hast du dich das letzte Mal gewaschen! Du bist ja schlimmer als meine beiden Schwestern.

(In ihrem Versteck gucken sich Laura und Carina entrüstet an)

Was soll das erst geben, wenn wir verheiratet sind! Und meine Sachen sehen doch cool aus. Weiß gar nicht, was du daran auszusetzen hast.

(gibt Lametta den Spiegel zurück. Sie stopft ihn in ihre Rocktasche. Till hält ihr die Rose hin)

Ich hab dir was mitgebracht.

LAMETTA:

(nimmt die Rose)

Die ist aber schön. Komm, wir vertragen uns wieder.

(umarmt Till, küsst ihn und setzt sich schnell wieder)

TILL:

(verdattert)

Mensch, Lametta, das kannst du doch nicht machen. Wenn das jetzt einer gesehen hat.

(guckt verlegen ins Publikum)

LAMETTA:

(schnuppert an der Rose)

Na und? Das war eben ein Weihnachtskuss.

OPA D-ZUG:

(nickt weise)

Weihnachtsküsse schmecken besonders gut.

TILL:

(zeigt ihm "doof")

Davon hast du doch wohl keine Ahnung, Opa.

OPA D-ZUG:

Mehr als du denkst.

ZEITUNGSJUNGE:

(schießt die Dose, die unter seinem Tisch liegt, in Richtung Lametta)

Und wer küsst mich?

(In ihrem Versteck zeigt Carina auf sich selbst und nickt dem Publikum zu)

TILL:

(stoppt die leere Dose mit dem Fuß und kickt sie wieder ein Stück nach links. Er rennt hinter der Dose her und schießt sie Lametta zu)

Ich find's nicht gut, dass du mit anderen flirtest. Du bist meine Weihnachtsbraut. Schon seit siebzehn Tagen und dreizehn Stunden.

LAMETTA:

(steht auf und schießt die Dose zu Till zurück)

Genau seit der Nikolausfeier im Jugendheim. Und nach so 'ner langen Zeit soll man sich küssen. Du bist ganz schön feige, weißt du.

TILL:

Bin gar nicht feige. Aber sauer bin ich. Du hast mich warten lassen. Wegen einem, der mindestens fünfmal so alt ist wie ich!

(schießt ihr wieder die Dose zu)

LAMETTA:

Opa D-Zug ist ein alter Mann. Um den muss man sich kümmern.

(schießt die Dose zurück)

TILL:

(stemmt die Hände in die Seiten)

So. Und wer kümmert sich um mich?

LAURA und CARINA:

(flitzen aus ihrem Versteck. Sie haken sich links und rechts bei Till ein)

Das tun wir, Männlein.

TILL:

Oh nein! Meine Hexenschwestern.

LAMETTA:

Wer?

TILL:

Meine Schwestern Laura und Carina. Die leiden an Tyrannitis und Spionitis.

LAURA:

(schießt die Dose zu Lametta)

Das ist wohl die Lametta-Lady, was?

ZEITUNGSJUNGE:

(trinkt den letzten Schluck Cola, knallt die leere Dose auf seinen Tisch)

Sieht echt stark aus, die Kleine.

LAMETTA:

(lächelt ihn an und knickst)

Danke.

TILL:

(reibt sich von seinen Schwestern los und legt einen Arm um Lametta. Dann macht er eine Kopfbewegung zum Zeitungsjungen hin. Er sagt zu Lametta)

Den darfst du aber nicht küssen!

ZEITUNGSJUNGE:

Ich hab aber auch immer 'n Pech! Gefällt mir mal eine, dann ist sie schon vergeben.

(stützt den Kopf verzweifelt in beide Hände und starrt vor sich hin)

CARINA:

(zieht seinen Kopf an den Haaren hoch, so dass er sie angucken muss)

Ich bin noch nicht vergeben.

ZEITUNGSJUNGE:

(guckt sie unzufrieden an)

Kann ich gut verstehen.

CARINA:

(wütend)

Dann eben nicht.

(läßt ihn los. Er starrt weiter vor sich hin. In diesem Moment betritt die Dosenminna die Bühne. Sie hat eine gelbe Regenjacke an. Ihre Hosen sind zu weit und zu kurz. Auf dem Kopf trägt sie einen topfähnlichen Filzhut. Sie schleift einen blauen Müllsack hinter sich her. Darin sind viele leere Getränkedosen, die bei jedem Schritt laut gegen ihre Beine scheppern)

DOSENMINNA:

(geht zum Mülleimer. Sie entdeckt Opa D-Zug)

Eh, du. Das ist meine Ecke. Du hast hier nichts zu suchen!

ZEITUNGSJUNGE:

(guckt hoch, sagt erklärend)

Das ist die Dosenminna. Sie sammelt leere Dosen. Die ist 'n bisschen verrückt, aber sonst ganz in Ordnung.

DOSENMINNA:

(wühlt ergebnislos in dem Mülleimer, hebt schließlich Lamettas leere Dose auf und stopft sie in den Müllsack. Sie brummt böse)

Kommt da einfach so 'n feiner Herr gelaufen und macht sich in meiner Ecke breit.

OPA D-ZUG:

(verwundert)

Meint sie mich?

DOSENMINNA:

(geht zum Zeitungsstand und nimmt die leere Coladose des Zeitungsjungen. Sie dreht die Dose auf den Kopf. Dabei hält sie sie genau über eine Zeitung. Ein wenig Flüssigkeit tropft heraus)

Ist noch für fünf Pfennig was drin gewesen.

(stopft die Dose in ihren Müllbeutel)

ZEITUNGSJUNGE:

(springt auf, wischt mit dem Ärmel über die Zeitung)

Bist du noch ganz dicht? Wie soll ich 'ne nasse Zeitung verkaufen?